

Ärzte plagen Nachwuchssorgen und knappes Honorarsystem

Curanexx macht auf verschärfte Bedingungen aufmerksam

VON JANINA HEYN

Ganderkesee. 60 bis 80 Stunden Wochenarbeitszeit und maximal zwei Drittel davon würden bezahlt – das seien die Strukturen, mit denen sich die niedergelassenen Ärzte abfinden müssen. Und die Rahmenbedingungen würden sich angesichts der Honorarkürzungen, die den Ärzten ab 1. Juli bevorstehen, noch verschärfen, mahnt Dr. Carsten Taut, HNO-Arzt mit Praxis in Ganderkesee. „Für uns ist der Spaß vorbei“, bringt das Mitglied der Ärztevereinigung Curanexx seinen Unmut über die neuen Honorarvorgaben durch die Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen (KVN) beziehungsweise der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) auf den Punkt.

Das neue System werde für viele hausärztliche Praxen ein Leben am Existenzminimum bedeuten „und das, obwohl die Praxis voll ist“, so Taut. Denn nicht nur die Behandlungskosten pro Patient, auch die Anzahl der zu Versorgenden sei in den neuen Vorgaben festgelegt. „Wir arbeiten wie im Hamsterrad und das für nichts oder doch nur rote Zahlen“, beklagt der HNO-Arzt.

Eine sorgfältige Betreuung werde aber trotz des neuen Systems gewährleistet sein, verspricht Taut, schließlich seien die Mediziner dazu verpflichtet und „der Patient kann nichts dafür.“

Angesichts der Verschärfung der Budgetierung plagen die landärztlichen Praxen Nachwuchssorgen. „Die Attraktivität des Arztberufes sinkt weiter“, so Taut. Zwar sei es in Ganderkesee noch gut um die Versor-

gung mit Haus- und Fachärzten bestellt, doch sei die Altersstruktur der Niedergelassenen recht hoch, sodass in Zukunft sicherlich Engpässe entstehen könnten, mahnt Dr. Detlef Schneider vom Curanexx-Vorstand.

Um auf ihre Nachwuchssorgen und die prekäre Situation der Niedergelassenen aufmerksam zu machen, möchte Curanexx demnächst auch in der lokalen Tagespresse eine Stellenanzeige schalten, die nach einem Arzt-Praxis-Nachfolger sucht. Ein Auszug: „Geboten wird eine fehlende Überstundenvergütung und ein unsicheres Einkommen im Bereich des Existenzminimums.“ „Die Anzeige bedient sich natürlich der Ironie, aber vielleicht können wir so auf unsere Situation aufmerksam machen“, sagt Taut.



Anzeige für Aufmerksamkeit: Dr. Carsten Taut (links) und Dr. Detlef Schneider. FOTO: HEYN

rote Zahlen trotz voller Arzt-Praxen

29.6.2010

Die lokale Ärzte-Vereinigung Curanexx schlägt Alarm. Neue Honorare gefährdeten die Existenz vieler Mediziner.

GANDERKESSEE/FF – „Arzt-Praxis: Nachfolger gesucht.“ Mit dieser ungewöhnlichen Stellen-Anzeige reagiert die Delmenhorst/Ganderkeseer Ärzte-Vereinigung Curanexx auf die „drastischen Kürzungen“ bei niedergelassenen Ärzten. Zum 1. Juli treten neue Honorarsätze für Allgemein- und Fachärzte in Kraft. Diese liegen laut Curanexx unter den bisherigen Honoraren. So dürfte beispielsweise ein Hals-Nasen-Ohrenarzt für einen Patienten im Quartal nur 22,38 Euro abrechnen. Ein Augenarzt dürfe 16 Euro, ein Hautarzt nur 13,14 Euro geltend machen. Die Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen (KVN) habe diese Änderung angekündigt und folge damit ihrer Bundesvereinigung. „Wir können damit nur noch Überschüsse erwirtschaften, die an das Existenzminimum heranrutschen“, so der Ganderkeseer HNO-Arzt Carsten Taut. „Wenn man die hohen Kosten für eine Praxis samt Mitarbeitern abzieht, bleibt bei diesen Honoraren kaum etwas mehr übrig“, so der Mediziner. Der Vorsitzende von Curanexx, Detlef Schneider, sieht fatale Folgen dieser Entwicklung: „Es wird immer schwieriger, Nachfolger für Praxen zu finden. Besonders auf dem Land ist das ein großes Problem, das auf uns zukommt.“ Immer mehr Ärzte kämen in die roten Zahlen. „Die Wartezimmer sind voll – aber trotzdem steht da ein dickes Minus“, so Taut.

Delmenhorster Kurier 30.6.2010 - Seite 4 -